

der ältesten Zeit bis zu Anfang des XVII. Jahrhunderts. Bd. 3, Leipzig 1870 (Nachdruck: Hildesheim 1990), 898f (Nr. 1053).

Die Ausgaben A, B und C weisen alle denselben Titelholzschnitt auf: Johannes Agricola als gelehrter Esel in Talar und Birett, mit der Schreibfeder in der Hand an einem Pult sitzend, verfällt dem zweifelhaften Charme einer dreiköpfigen Chimäre mit Drachenleib; die drei Köpfe stellen einen Engel, den Papst und einen Türken dar.¹⁷

Die Drucke bieten allesamt an erster Stelle das Lied, zu dem auch der Titelholzschnitt gehört: „Herr Grickel, lieber Domine [...]“; der verbleibende freie Raum ist jeweils durch ein anderes Lied gefüllt.¹⁸ Da diese Lieder keinen Bezug zum Interim aufweisen, wurde auf ihre Aufnahme in unsere Ausgabe verzichtet.

Druck A erhebt im Titel den Anspruch, Erstdruck des Liedes zu sein. Dagegen sprechen weder innere noch äußere Gründe. A weist zwei Marginalien auf, die in C in den fortlaufenden Text eingefügt und in B fallengelassen wurden. Gleichwohl steht B in der Gestaltung des Titelblatts und hinsichtlich

¹⁷ Ähnliche Darstellungen des Interims als dreiköpfige Chimäre finden sich häufiger, vgl. die Abbildungen bei Olson, Flacius, 176–179, 183f. Einen Hinweis zur Deutung der Darstellung gibt die Beschriftung eines Holzschnitts, den Körner, Alber, 120, beschreibt: „[...] Drei Köpfe hat das Ungeheuer. Das Papsthaupt mit dreifacher Krone speit eine unreine Flammenglut aus, ‚die gantze bepstliche Grewel‘, das Haupt eines Engels mit Flügeln: ‚der Teuffel kumpt in einer gestalt eins Engels‘ [II Kor 11,14]; das dritte mit Turban und Halbmond: ‚verspottung des Abentmals vnd Ehestands‘ durchs Interim.“ Möglicherweise ist der Turbanträger auch speziell als Mameluck zu deuten, im 16. Jahrhundert Inbegriff des Glaubensabtrünnigen. Vgl. Art. Mameluck, in: DWb 12, 1518. Angeregt wurde die Darstellung womöglich durch einen Alptraum Melanchthons im Umfeld des Regensburger Religionsgesprächs von 1541, der späterhin auf das Interim gedeutet wurde. Melanchthon träumte von einem furchterregenden Mischwesen aus mehreren Tierkomponenten mit Menschenantlitz und Drachenfüßen, das er als Hyäne bezeichnete; vgl.: Eine entschuldigung MATthiae Flacij Jlyrici / an einen Pharherr. Jtem desselben / was da sey die Kirchen verlassen odder nicht verlassen. Jtem zween Trewme Philippi, [Magdeburg, Christian Rödinger d. Ä. 1549] (VD 16 F 1369); EPISTOLA APOLOGETICA MATthiae Flacij Jlyrici ad quendam Pastorem. ITEM DVO SOM/nia Philippi [Magdeburg, Michael Lotter 1549] (VD 16 F 1367); Etliche Trawm Philippi von gegenwertigen vnd vergangen verfelschung der wahren Religion sehr lustig vnd nützlich zu lesen. Jtem ein Trawm des abtrünnigen Mamelucken Staphyli, in: CR 20, 685–692 (anscheinend nach VD 16 E 4084).

¹⁸ A bietet unter der Überschrift „Das Ander New liedt“ auf den Seiten A 3r–4v zehn Strophen, die aufgrund ihres unterschiedlichen Baus kaum zum Singen geeignet erscheinen, beginnend mit den Worten: „Was wöllen wir aber singen, wier singen ein neues gedicht, wol von dem Landtgraffen auß Hessen, wie ers hat außgericht“. Der vollständige Text ist abgedruckt in: Umland, Volkslieder I [1. Halbband] 338–340 (Nr. 201), unter der Überschrift „Der Landgraf“. In derselben Sammlung, S. 321f (Nr. 190), ist auch das in Druck C an zweiter Position unter der Überschrift „Das Ander Lied“ auf den Seiten A 3v–4r abgedruckte Stück enthalten; es umfasst fünf Strophen und beginnt: „Woll auff, jhr Lantz knecht alle, seyt frölich, seyt guter ding. Wir loben Gott den Herren, darzu den Edlen Kōning“. In B steht auf den Seiten A 3v unten und A 4r ein Liebeslied; auch hier lautet die Überschrift „Das ander liedt“. Die erste der drei Strophen beginnt: „Jch habs gewagt, du schöne magt, in rechter lieb vnd trewen“. Der vollständige Text ist abgedruckt in: Bergmann, Ambraser Liederbuch, 11f (Nr. 14). Druck B füllt den verbliebenen Raum auf S. A 4r mit einem Zweizeiler: „Nichts liebers wil ich han auff diser welt / Dann ein schöne frawen vnd bar gelt.“